

hinter ihm gebaut und keine langfristigen Bodenverleihen durchgeführt werden. Die Kredite kommen also in erster Linie in Betracht für diejenigen Betriebe, die am reichsten ihre Erzeugung zum Umtrieb bringen können, d. h. erstens für die Landwirtschaft, zweitens für die Industrie derjenigen Erzeugnisse, an denen ein unmittelbarer Mangel besteht und die zur Ausfuhr dienen.

Was den Umlauf an Devisen in Deutschland betrifft, so ist dieser Betrag nur schwer zu schätzen. Es handelt sich dabei einmal um Devisen als Vermögensgegenstände, d. h. als verbriefte Ansprüche, zweitens um Devisen, die den wirklichen Umlauf dienen. Im zweiten Jahr wurden diese Devisen, nach im vorigen nicht sehr hohen Umläufen, auf etwa 2 Milliarden Gold geschätzt, darunter eine halbe Milliarde an fremden Banknoten. Durch den steigenden Kapitalbedarf sind seit November diese Devisensummen jedoch sehr erheblich zurückgegangen.

Bei den Voraussetzungen von ausländischen Kapitalien durch ausländische Kreditgesellschaften muß berücksichtigt werden, daß die ausländischen Fünfte in Deutschland nicht als Fünfte in Umlauf gesetzt werden dürfen, sondern in Mark umgewandelt werden müssen. Fünfte a 5 Umlauf sind innerhalb Deutschlands nicht geeignet, die deutsche Währung zu stützen.

Das Memelabkommen

Moskau, 15. März. Tschitscherin hat an den russischen Gesandten in Moskau, Balmouktsch, eine Note gerichtet, in der er erklärt, die Sowjetregierung müsse mit Bessarabien schluß machen, das von Rumänien dem Völkerbund unter ein Statutenabkommen in der Memelfrage, namentlich in den Bestimmungen der Selbstverwaltung im Falle ihrer Renonciation die Interessen der Sowjetregierung erklären ausdrücklich, daß sie falls die Entscheidung irgendwelcher Vorfrage in Memel, im Bessarabien, und auf dem Gebiet der dritte Mächte zulassen werde. Angesichts der Versuche einige Mächte, in Bessarabien und der Grenzzeit in einem der nationalen Selbstbestimmung widersprechend in Sinne zu lösen, dränge die Sowjetregierung nachdrücklich auf die Selbstverwaltung nach dem Willen der Bevölkerung. Die Sowjetregierung ihre Selbstbestimmung um das Schicksal des litauischen Volkes an. Die Ursache dieser Selbstbestimmung Litauens einzuweisen, gäbe es den Willen Litauens. Die Sowjetunion sei überzeugt, daß Litauens weitere Schritte in der Memelfrage mit dem auf nationaler Selbstbestimmung beruhenden Standpunkt der Sowjetregierung in Übereinstimmung gebracht werden, und das Bestehen zur Einhaltung des Friedensvertrages zu getroffen werden.

Gleichzeitig richtete Tschitscherin eine Note an die im Völkerbund vertretenen Mächte, darunter England, Frankreich, Italien, Belgien, Japan, und an die Idee Lösung der Memelfrage, die eine Beteiligung der Sowjetunion geistlich werden solle, für null und nichtig erklärt wird. U. a. wird gegen die Verteilung von Sektoren und Verwaltungsstrukturen in Memel und an dem Namen an dritte Mächte oder Völkerbundsmitgliedern Einspruch erhoben. Die Sowjetregierung wiederholt die früheren Erklärungen bezüglich des litauischen Grenzgebietes, dessen Lösung könne gemäß den Prinzipien der Sowjetunion mit Polen und Litauen nur auf dem Wege eines Abkommens durch beide Staaten erfolgen. Falls falls aber einer dritten Macht ausgehoben zu werden die Sowjetregierung sehr in den Plänen Litauens in der Memelfrage einen Beschluß aufzufordern und seine Staatsgrenzen durch die Beschließung dritter Mächte festzusetzen, nicht nur eine Verletzung der Interessen der Sowjetunion und die Nichtbeachtung seiner Verbindlichkeiten, sondern auch eine Verletzung der Selbstbestimmungsrechte und eine Verletzung der litauischen Unabhängigkeit. Die Sowjetregierung warnt vor der Verletzung solcher Pläne, die den Frieden in Ostropa untergraben.

Der Entschluß des Völkerbundes

Genf, 15. März. In der gestrigen Sitzung des Völkerbundes wurde das Memelabkommen durch den Vorschlag eines Sachverständigen angenommen. Außerdem hat der Völkerbund in der Frage des polnischen Munitionsdopels entschieden, daß die Insel Helgoland den Polen zugesprochen werde.

Die Vorkonferenz

Paris, 14. März. Die Vorkonferenz hat sich in ihrer heutigen Vormittagssitzung nur mit lauer den Angelegenheiten beschäftigt.

Die Sachverständigen-Ausschüsse

Paris, 14. März. Der von dem Sachverständigenkomitee eingesetzte Redaktionsausschuss hat heute vormittag die Arbeiten an dem endgültigen Text des Komittees Entwurfs fortgesetzt. Der Bankenausschuss verhandelte heute gleichzeitig über die gezielte Einführung des Reichsankerbanks und Dr. Schaaf heute nachmittag hält das Komitee einen Plenarsitzung an.

Politische Nachrichten Deutschland

Die Strafanträge im Reichsgericht Nordprovinz

Leipzig, 15. März. Im Reichsgericht Nordprovinz beantragte der Oberstaatsanwalt gegen die Angeklagten wegen Verleumdung und Falschheit in Mittheilung folgende Strafanträge gegen die Angeklagten von 12. gegen Richter 7. Zahl 11. Richter 7. Richter 11. und seit 10 Jahre Richter, außerdem Abrechnung der Ehrenrechte. Die Unterwerfung hat bei sämtlichen Angeklagten, ausgenommen Jank, mit sechs Monaten angeordnet worden. Weiter lautete der Antrag des Oberstaatsanwalts gegen Richter wegen Verleumdung und Falschheit auf einjährige Haft Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Unterwerfung, gegen Richter auf ein Jahr Haft unter Anrechnung von sechs Monaten Unterwerfung, gegen Richter auf ein Jahr Haft unter Anrechnung von drei Monaten Unterwerfung, gegen Richter auf acht Monate Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Unterwerfung, gegen Richter auf drei Monate Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Unterwerfung, gegen Richter auf acht Monate Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Unterwerfung, gegen Richter auf acht Monate Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Unterwerfung.

Die deutsche Arbeitsmarkt

Berlin, 14. März. Mehr die Entlohnung des Arbeitsmarktes in den besetzten Gebieten liegen infolge Behinderung der Statistik wieder nur teilweise Zahlen vor. Man muß in den besetzten Gebieten noch immer mit erheblich mehr als einer Million Erwerbslosen und Arbeitslosen rechnen. Im unbesetzten Gebiet hat auch in der zweiten Hälfte des Februars die Befragung des Arbeitsmarktes angehalten; allerdings liegt er noch immer sehr darunter. Die Zahl der unterrichteten Erwerbslosen im unbesetzten Gebiet ist von 1.300.000 am 15. Februar auf 1.177.000 am 1. März, also um rund 10 v. H. zurückgegangen. Dabei bleibt zu berücksichtigen, daß nicht alle, sondern nur die beschäftigten Erwerbslosen unterrichtet erhalten, daß also die tatsächlichen Zahlen höher liegen. Die Zahl der Beschäftigten (unterrichteten Erwerbslosen) hat sich ebenfalls vermindert. Unrichtige Angaben gibt es im unbesetzten Gebiet jetzt noch 141.000. Der wesentliche Grund für die Verringerung ist in der Befragung der Währung zu suchen. Demnach müßten die schätzlichen Kapital- und Kreditverhältnisse, welche die Er-

zeugung verzeichnen. Hinzuweisen die Rückwirkungen der Ruhrbesetzung, die auch dem unbesetzten Gebiet Kohle und andere unentbehrliche Roh- und Hilfsstoffe entziehen oder unerschäftlich zurückweisen. Ungünstig nicht schließlich auch die lang andauernde Kälte, die in weiten Teilen Deutschlands die Arbeiten der Landwirtschaft und des Bauwesens noch immer behindert.

Frankreich

Morgan in Paris

Paris, 15. März. Der amerikanische Bankier Morgan ist in Cherbourg eingetroffen und wird in Paris erwartet. Man glaubt, daß die Anwesenheit Morgans sich auf den Frank-Rufausleihvertrag beziehe und daß er vielleicht auch mit den Sachverständigen und Dr. Schaaf Beratung nehmen werde.

Rußland

Russische Bemühungen um englische Kredite

Berlin, 15. März. Raschinski, der zurzeit in Moskau weilende russische Geschäftsträger in London, hat dem Moskauer Berichterstatter des Daily Express erklärt, daß die russische Wirtschaftsgesellschaft hauptsächlich schon in dieser Woche zusammengefaßt werden wird, um dann sofort die Wege nach London anzukündigen. Die russische Wirtschaftsgesellschaft betrachtet als ihr größtes Ziel den Abschluß von Wirtschaftskrediten in England in Höhe von 150 Millionen Pfund Sterling. Im ersten Jahr sollen 40 Millionen Pfund Sterling, im zweiten Jahre 30 Millionen und im dritten Jahre 60 Millionen von den englischen Banken bereitgestellt werden. Ein Drittel dieser Summe soll in bar ausgezahlt werden, während zwei Drittel Kredite sind, die der russischen Vertretung in London für die Befragung von Ausländern an die englische Industrie zur Verfügung gestellt werden sollen. Raschinski meint, daß eine Befragung dieser Kredite frühestens in zwei Jahren aufgenommen werden könnte.

Rußland und China

Paris, 14. März. Eine Haasausmeldung aus Peking macht folgende Angaben über die Hauptpunkte des chinesisch-russischen Vertragsentwurfs: Die unter der Herrschaft des Zaren geschlossenen Verträge sind null und nichtig. Rußland erkennt die unbedingte Hoheit Chinas über die äußere Mongolei an. Es sind keine Propaganda betrieben worden. Die chinesischen Behörden werden sämtliche Angelegenheiten kontrollieren, die die Hoheit Chinas in der Frage der östlichen Eisenbahnen betreffen, sich jedoch nicht mit Fragen einzelneisenbahnen Charakter beschäftigen. China erhält die Möglichkeit, die Eisenbahnen mit chinesischen Kapital zu entwickeln. Preis, Verleihen und die Bedingungen dieses Rückkaufs werden auf einer offiziellen Konferenz festgelegt werden. Rußland verzichtet auf seine Rechte hinsichtlich seiner eigenen Koncessionen in China und annulliert die Vorentscheidungen unter der Bedingung, daß sie ausschließlich für den öffentlichen Unterricht verwendet werden. Rußland erklärt sich mit der Abschaffung der russischen Konsulargerichtsbarkeit in China einverstanden.

Zum Güterprozess in München

München, 15. März. Des Generals v. Löffels einmündiges Verleihen des Gerichtsstaates sowie seine heute verlesene Erklärung, er wolle sich weiterhin vor dem Gericht zu verantworten, haben ihm außer einer Geldbuße von 50 Mark auch noch eine neue Verurteilung für Montag eingetragen. Von den Angeklagten haben im Laufe des Prozesses General Ludendorff durch seine politischen Aus-

führungen und Taten durch seine geistige Beständigkeit sich stark Beweisen gegeben, und dem klagenden Stiller ist vom Vorwissen sogar damit gedroht worden, daß, wenn er sich nicht wüßte, das gegen ihn spielende Verfahren abzuwehren konnte. Das Ludendorffs politische Anführungen auch immer weitere Kreise ziehen, ergibt sich aus einer heute verlesenen Erklärung des Generals und Erzherzogs v. Kaulbars, der sich in Amerika die ihm in den Mund gelegten Verleumdungen über den Luftschiffbau und die Schuld am Weltkrieg nicht gemocht habe. Obwohl der Vorsitzende der einzigen Tagung erklärt hätte, es komme für das Urteil nicht darauf an, ob die Herren Graf, Löffel und Stiller im Kriegsministerium Kommando gespielt hätten, so ist es doch die Möglichkeit an den Ernst der abgelesenen Erklärungen glaubt hätten. Ist demnach heute auch nach dieser Richtung hin mit der Verlesungnahme fortzuführen worden. Geheimrat Döberl, an der die Historiker der Münchner Universität de jure der sich am meisten mit der Geschichte der Revolution beschäftigt hat, vermag nicht daran zu glauben, daß es dem ihm fünf Jahrzehnten bekannten General v. Löffel mit seiner Bürgerkriegs-Erfahrung ernst gewesen sei. Anders liegt die Sache mit Herrn v. Kaulbar. Aus der Verlesung des Kaulbars an die Selbstbestimmung und andere Erklärungen habe er unbedingt die entsprechende aufmerksame Aufmerksamkeit mehr folgen müssen, ein Verdacht, an dem er auch heute noch festhalte. In München, wie so manches in diesem Prozeß, bewegt sich auch die Vernehmung des von der Verteidigung als Vertrauensmann Karst bezogene v. Richter, der Vaterlandischen Verbände, des Professors Bauer. Ob wohl bereits einmündig festgestellt worden wird, wie weit nicht bloß in Bayern sondern auch in Norddeutschland die Fälle der Verleumdungen zum Unfug der Berliner Regierung gegeben worden? Was von Berlin auf nach Berlin? Was nach Berlin, was sind einige von den Schlagworten, die in den Vereinerbarungen augenscheinlich eine große Rolle gespielt haben, aber deren Bedeutung wir hier aber nicht mehr einzeln kann oder will.

Besonders bemerkenswert war heute vormittag die Aussage eines Hauptmanns der Landespolizei, daß alle in der Reichswehr auf der 9. November erlassenen Befehle nicht von General von Löffel, sondern von dessen Untergeordneten, dem Stadtkommandanten Danner, ausgegangen seien. Löffel habe, als er in die Kasernen kam, einen etwas gefährlichen Eindruck gemacht, als ob er nicht recht wisse, was zu tun sei. Die daraufhin auf Antrag des Staatsanwaltes erfolgte Ladung Danners brachte wirklich einmal während in einem Ausschuss des großen Saalbereichs etwas mehr Klarheit. Nachdem Löffel schon am 7. November einvernommen gehabt hätte, wie man sich zu einem etwaigen Urteil zu stellen habe, wußte, als Löffel am 8. November nach 10 Uhr abends in der Stadtkommandantur erschienen sei, bereits alle Befehle zur Heranziehung von Reichswehr v. H. heraus gegeben. Die anwesenden Generale Danner, Kieß und Kieß, die annehmen, daß Löffel sich in Schutzbefehle befände, würden es auch wenn Löffel mit Stiller gegangen wäre, bei dem am 7. November erhaltenen Befehlen haben beobachten lassen. Ueber die Vorgänge an der Selbstbestimmung habe auch der in seinen Aussagen den Eindruck großer Aufregung machende General Danner, Löffel's heftigen Ausschluß zu geben. Zwar sei sein Verleihen herausgegeben worden, von der Waffe nur im alleräußersten Falle Gebrauch zu machen und Blutvergießen zu verhindern. Um Widerspruch zu dem etwas anders lautenden Auffassung Ludendorff's habe Danner dann aber doch seine bei der Eröffnung des neuen beteiligten Untergeordneten zu denen. Die Angaben Löffel's, daß es an Truppen gefehlt habe, daß also die Kampfverhältnisse in der Reichswehr überlegen gewesen seien, wofür von Danner nicht bestritten.

Die Herwegh's

Roman von Liesbet Dill.
„Müß du denn ausgerechnet den Eppenhäusern den Ram machen?“ lautete sein Schlußwort; er fand es an der Zeit, daß Ernst das Kapital dort herauszog.
Aber das hätte sich der als Fahrenknecht angeordnet. Gerade jetzt mußte man am Ruder bleiben. Taglich flohen ihm Biele in sein Haus zu einkaufen und beunruhigten die Aktionäre, sie wollten sich nicht mehr von Frühjahr zu Frühjahr vertrieben lassen, da dachte man ja besser sein Geld in den Strampf.
Nun brauchte man wieder Geld zu den Arbeiterlöhnen, und Herwegh sollte es schaffen. So war er schließlich darauf gekommen, das Geld der ewig vertriebenen Witwen ohne Abzehrung, das auf seinem Büro lagerte, in Eppenhäuser Aktien — es wurden jetzt junge herausgegeben — anzulegen. Die müßten ja folgen, sobald die Papiere einmal an der Börse eingeführt waren. Es wurde den Damen mitgeteilt, und es traf nie eine Antwort darüber ein, sie hätten wohl nichts dagegen.
Aber das mußte er jetzt, obwohl er nicht mehr reichte und nicht mehr über seine Zukunft nachdachte, wenn die Biele's Bankrott machte, dann sank er nicht alleine, sondern viele andere mit ihm. Und deshalb arbeitete er, um sie hochzuhalten, mit allen Kräften.
Er ließ in seine Mühe schlingen sich die Gedanken ein. Während er stöhnend nachdenkte, wurde er von den Unterleuten zwischen einer Aktie und einer Obligation bezüglich zu machen, bei den Pächtern Altmann's forderte er zu den Eppenhäusern, um ihre Obligationen mit der Überzeugung zu durchdringen, daß ihre Forderungen die Preise der Aktien stützten in die Höhe schraubten, und mitten in einem Raute von Baden, zu dem ihn Herr Stolzenberg auf den Geldmarkt brachte, wurde

er aufspringen und ans Telephon eilen. „Sachverständigen Sie, lieber Stolzenberg, einen Augenblick mit Herrn Gimpel einnehmen, daß er mit Goldenberg zur Verfügung steht.“
„Ein guter Freund Stolzenberg fehlt dann den Bogen wie einen Degen und mordet geduldig. Der arme Kerl, dachte er, und sah sich in seinen kostbar eingerichteten Maßkammer an, was hat er nun von seinem Leben.“
Es war häufig vorgekommen, daß eine Witwe sich an Anstalt wußte einfinden, aber niemand da war, um ihr dieses Geld auszugeben. Herwegh pläzierte gerade auswärts und Herr Gimpel war verehrt, sie wurde gebeten wiederzukommen. Als sie wiederkam, schickte das betreffende Aktienstück, in dem sie Eintragungen gemacht haben wollte, und man begann in stürzender Hast alle Scherben zu durchwühlen, ohne es zu finden. Am nächsten Morgen fand eine Schwärmer beim Aufräumen hinter dem Kasten den Akt der Witwe Schindel in den Schumann'schen Aktienbüchern eingeklemmt.
Voll darauf verständig, meinte ein Anwalt, diesmal wurde man gleich die Notwendigkeit durch, aber ohne Erfolg. Herwegh schickte fünf Mark Verleumdung aus, das ganze Büro wurde ausgemistet, und siehe da, der Akt fand sich unter den Kleinverleumdungen der Eppenhäuser Aktie. Als bald darauf wieder ein Aktienstück verhandelt, hieß es: einen Vater, wer den Akt Meyer gegen Goldenberg wiederfindet, und eine offener Kasse begann. Es war eine Akt Gesellschaft geworden in dem Büro, an dem sich besonders die stängere Schreiber mit Herwegh triffen.
Aber Herwegh im Menschenkenntnis grübeln, so hätte er gemerkt, daß man ihn auf dem Gericht nicht mehr mit derselben Achtung begegnete wie früher. Die Kollegen waren sich darüber einig, mit Herwegh verhielt sich etwas so.

Christi grüße ihn kann noch, die anderen vermehren sich ein Zufallsmein an dritten Ort mit ihm. Eine besonders kühle Atmosphäre wehte ihm aus den Nichtkreisen entgegen, die Schwaimeinschlag begann Herwegh zu schnecken.
Aber dieser schien viel zu beschäftigt, um das zu empfinden. Alles, was mit seiner Zukunft zusammenhing, war für ihn nie mit einem Rebel bedacht. Durch die ihn stürmende Arbeit, Pländers, Aufschichtungen und Sorgen um fremde Angelegenheiten hatte er den Heberblick über seine eigenen Verhältnisse verloren.
Zumeilen überkam es ihn wie ein Hunger nach Glück, nach einem Orchester, dem Klang einer Orgel, Gelang.
Dann warf er alles fort und ging ins Theater, in ein Konzert im Kurpark oder auch in eine Kirche, um seine Seele einmal wieder reinzuwaschen von dem Staub der Geschäfte.
Wenn seine Büros leer waren und die Pächterinnen Beiz von den überfüllten Papierkörben genommen hatten, schloß er sich in sein Zimmer ein und spielte Harmonium bis in die Nacht hinein.
Er stürzte niemand mehr damit, denn seine Wohnung oben war meist leer. Seine Frau erschien nur noch zu den Mahlzeiten und auch oft zu diesen nicht mehr. Man sah sie häufig im Argwohn, elegant gekleidet, mit auffallenden Hüften und großen Brillanten im Ohr, in Kreise neuer Freundinnen. Sie lernte sich zellen und ging des Morgens, die Schritte ihres Kleides über dem Fern, eine zierliche Reiterin in der Hand, einen Strauß Blumen an der Brust, in den Sattel.
Sie hatte mit einigen jungen Frauen einen „Club der Vernünftigen“ gegründet, der bald im Kurpark tagte, ließ auf einen Abendhügel ober in einer Cafe. Ernst ließ sie gehen. Er gedachte seiner verunglückten Verleumdungsvorläufe zu Hause. Zumeilen er-

jählte ihm Gimpel im Vertrauen davon, denn dessen junge Frau konnte ebenfalls keinen Nachmittags zu Hause bleiben.
Aber es war zwischen Greta und ihm eine solche Entfremdung eingetreten, daß ihm ihr Leben kaum noch interessierte.
Die Dienstboten sahen nicht ein, warum sie an einem fremden Haushalt mehr Interesse haben sollten, wie die Befehle, und legten ihrerseits nur noch seinen übermäßigen Wert mehr auf die Wirtschaftsführung. Es wurde alles gerade so zusammengehalten, daß es nicht auseinanderfiel.
Das ganze Haus ging allmählich einem öffentlichen Cafe, in dem jeder aus- und einstieg, wie es ihm beliebte, im Erdgeschoss die Pächter, im ersten Stock die Klienten und oben das Ehepaar und die Dienstboten.
Greta regte sich nicht mehr über die stehende Türen auf. Jeder konnte zu jeder Tageszeit ungehindert eintreten, der Briefträger, der Wächter, die Müllkinder, die nach je denen Kleider suchte. Greta wuschelte ihre Toiletten dreimal in der Saison und dieser Handel ergab wenigstens wieder ein paar Goldstücke für einen neuen Hut. Sie verbrüdete das Geld, ob nachgehenden, sie freute es mit ihren kleinen Händen aus wie Papierfingerringe auf den Schmiedelag. Sie ging täglich zu einer Dame, welche in ihrem Keller hinter zwei Paravans die Hand ihrer Kränze moosete und glühte.
Sie kränzte moosete Dampfäder und köstliche Kränze, Parfüms und seine Geigen, die Schlagstein, das ganze Haus hatte den Duft angenommen, der an Greta's Kleder hing. Wenn sie die Treppen herunterstiege, hobt in Polzen, Spigen und Güssen, haben die Streiber die Kränze, und die wuschelte Kränze waren waren entzückt, einmal etwas anders zu haben wie moosete Kränze.
(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Bad Ems, 17. März. (Auszahlung der Sozialrente) am Dienstag, den 18. d. Mts., vormittags, auf der Stadtkasse, Zimmer 13.

Bad Ems, 17. März. Die Krankenkassen des Gesundheitsbundes der Angehörigen, die schon im Februar ihre Beiträge einbezogen hatten, teilen mit, daß ab 1. April 1924 ein abnormaler Beitragsaufbau beschloffen worden ist. Die Leistungen werden voll erhalten, insbesondere haben die Mitglieder nach wie vor tätige Behandlung, Urlaub und Heilmittel völlig frei; die Sterbegelder werden bis zu 250 Mk. erhöht. Die Kosten streben an, die Beiträge in absehbarer Zeit noch weiter zu vermindern. Wir weisen noch auf die Anzeige im Infanterial.

Bad Ems, 17. März. (Meisterprüfung.) Herr Räder W. Groß, Grabenstraße, hat am Samstag die Meisterprüfung mit der Note „sehr gut“ bestanden.

Bad Ems, 13. März. (Frühjahrsarbeiten.) Über diesen Zweck des Gartenbaus hielt Herr Lübe und Weinbauinspektor von der Landesanstalt in Gelsenheim im hiesigen Obst- und Gartenbauverein einen Vortrag, aus dem nachstehend einige Mitteilungen wiedergegeben werden sollen. Der Bedarf an Gemüse wird immer größer. Die heimische Frucht reicht zur Deckung dieses Bedarfs bei weitem nicht aus. Es ist unbedingt nötig, besonders an Frühjahrsarbeiten viel mehr anzuhängen. Die Vorkultur muß sich auch immer mehr angelegen sein lassen, Frühgemüse unter Glas zu treiben. Das Dringende gegenüber ist es besonders in diesem Frühjahr hervor, daß die Winterkultur durch die ausnahmsweise kalten und harten Winter weniger gut gelitten haben und bald aufzufrischen ist. Es besteht große Gefahr, daß die Kultur im Frühjahr zu spät beginnt. Bei der Vorkultur ist es notwendig, daß die Kultur im Frühjahr zu spät beginnt. Bei der Vorkultur ist es notwendig, daß die Kultur im Frühjahr zu spät beginnt.

Kaff, Kaff und Phosphorsäure. Als Stickstoffdünger werden verwendet: Natriumchlorid, schwefel-saures Ammoniak, Ammoniumsulfat. Als Kalidünger: Kalium 40-45prozentig, Kalk, schwefel. Kaff und Chloralkali. Als Phosphordünger: Thomasmehl, Knochenmehl, Superphosphat. Kaff ist Wärrstoff und Bodenfruchtungsmitel. Bei der Anwendung der künstlichen Dünger sucht sich jeder Gartenbesitzer durch die Anschaffung der gerichtlich Anweisungen zu orientieren. Wer neuen Gemüsesaat anlegt, sollte dies im Herbst auf einen halben Meter Tiefe rigolen. Was über die Saat ist schon früher gesagt worden ist, wird hier wiederholt; nicht so dicht säen, am Samen sparen! Bei dünner Aussaat entwickelt sich die Pflanze besser. Viele Samenarter beholten mehrere Jahre ihre Keimfähigkeit; es ist aber nötig, die Keimfähigkeit aufzufrischen. Man legt etwas von der Samenart auf Zuckerpapier und schüttet etwas Milch darauf; es wird sich bald zeigen, ob die Sorte noch keimfähig ist. Samenauflage erfolgt am besten bei dem Bachmann, dem Wärtner; denn dieser hat die besten Sorten ausgeprobt. Der teuerste Samen ist der Billigste, weil er der beste ist. Samenhandel findet in unserer Vertriebsstade. — Voraussichtlich findet im ersten Wochen noch ein zweiter Vortrag statt.

Nassau, 14. März. Eine für unser Städtchen und seine Umgebung sehr wichtige Frage hat in der letzten Zeit den Ähren die Schulverwaltung und die städtischen Behörden beschäftigt, nämlich die Einrichtung einer Mittelschule. In ihrer letzten Sitzung, in der auch Herr Kreisrichter Lang anwesend war, habe die städtische Schulverwaltung den städtischen Ausschüssen folgende Zahl von Lehrern anzuweisen: Mittelschule 3 Lehrer, Volksschule 5 Lehrer. Die Stadtkonferenzentscheidung hat nun in ihrer Sitzung am 11. März d. Js. nach eingehender Überlegung nach Vorlage der Kostenrechnung und nach eingehender Information bei der Regierung in Wiesbaden, den Verzicht der Schulverwaltung, den sich der Magistrat und die Finanzkommission angeschlossen hatten, erwünschter Weise angenommen und weiter beschloffen, ab 1. April 1924 die Volksschule aufzuheben, wenn die Regierung von diesem Termin ab die Einrichtung einer Mittelschule, vorerst mit drei Lehrkräften, genehmigt. Es ist dieser Beschluß in Kreisen der Bevölkerung mit Freude begrüßt worden; ist er doch für die Jugend unserer Stadt und ihre Umgebung nicht für das Wohlwollen des Landes von der höchsten Bedeutung.

Nassau, 17. März. (Volkshilfungsanstalt.) Die nächste Veranstaltung am Mittwoch, den 14. März bringt einen Vortrag des Herrn Dr. Anthes über: „Gemeinschaft und Lebenshaltung“. Bei der großen Beteiligung, die das Forum und der Sport für unser Volkstum gewonnen haben, und bei dem lebhaften Interesse, das ihnen deshalb allgemein entgegengebracht wird, ist es mit Freude zu begrüßen, daß diese Dinge nun auch einmal von gemeinschaftlichen Standpunkt aus betrachtet und beleuchtet werden sollen. Der Vortrag, der gelegentlich durch einzelne tierische Nebenreden veranschaulicht werden wird, ist aber nicht einseitig nur für Turner und Sportleute bestimmt, er wendet sich an jedermann und wird insbesondere jedem Vater und jeder Mutter mancherlei Wissenswertes und Wertvolles für die körperliche Erziehung der Kinder zu sagen haben. Wir können deshalb nicht unterlassen, schon heute auf den Vortrag hinzuweisen.

Mosau, 17. März. (Wohlfühlheilstättenveranstaltung.) Nach der nun vorliegenden endgültigen Abrechnung hat die Wohlfühlheilstättenveranstaltung des Jahres und Spezialkurs zum Nutzen der Krankenanstalt und Kommunalen einen Reinertrag von 575 Mark erzielt. Durch dieses außerordentlich gute Ergebnis ist der Verein in der Lage, bei vielen Familien dringend einzusetzen, jedoch der Zweck der Veranstaltung vollständig erfüllt ist. Hervorzuheben ist auch, daß der große finanzielle Erfolg nur dadurch erzielt wurde, weil alle Beteiligten sich hüten, in den Dienst der guten Sache zu treten. Auch ist die notwendige notwendige Materiallieferungen und für die Sauberhaltung ist von den Geschäftskreisen überall nur der Selbstwillkürpreis berechnet worden. Dem Vorkomitee sei an dieser Stelle für ihr Entgegenkommen nochmals gedankt.

Mosau, 17. März. (Eine Keimfähigkeit wider Willen.) Wenn einem einmal der Saal durchgeht, so ist das ganz begründet, daß aber ein Motorrad mit dem Fahrer im Volltempo durchgeht, kommt nicht alle Tage vor. Kommt da dieser Tage ein junger Mann die Bahnhofstraße herunter und drückt ein Motorrad. Er interessiert sich für das Ding und läßt sich den Antriebshebel erklären. Was braucht man zu laufen, wenn das Ding von selbst fährt? Geht, geht. Nach wenigen Minuten ist die Wühlstraße durchgefahren. Er hat noch nie auf dem Motorrad gefahren. Er probiert und läßt nach der Wühlstraße mechanisch. Statt dessen setzt er den zweiten Gang und fährt auch den dritten mit Vollgas ein. Es muß ihm ganz lustig gewesen sein, als es die Drahtseilbrücke hinauf ging. Kurz vor dem Schloß geriet er in den Graben, hat sich jedoch nicht verletzt. Das Rad ist stark beschädigt.

Rechenroth, 17. März. (Bürgermeisterwahl.) Als neuer Bürgermeister unserer Gemeinde wurde der Landwirt Emil Kadejch gewählt. Herr Kadejch ist der Sohn des früheren Bürgermeisters Kadejch, der das Amt als Bürgermeister unserer Gemeinde von 1916 bis 1920 verwaltet hat.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Wilmshaus, 16. März. Ein lüdes Nachspiel kam ein freier Nachmittags haben, den 5. Erwerbsebene, von denen drei aus hiesiger Stadt, einer aus Straß und einer aus Weidenhagen ist, in wechsellager Weise bewirkt. Sie saßen in einer Wirtschaft und tranken immer noch ein, bis es zwölf war. Darauf ergriffen sie sich am Herd des Rheins und bekamen Streit, den sie mit Faust und Messer auszutragen begannen; auch bedrängten sie Passanten. Dieses aber bemerkt die Polizei. Die fünf Personen wurden von ihr in das kleine Zimmer neben der Wache gebracht, dessen einzige Einrichtung auf jeden Fall er sich erwehrt. Die fünf Betrunkener liegen sich aber den Ähren der öffentlichen Ordnung stark zur Wehr, sprachen sie den bedenklichen Fall des Widerstands gegen die Staatsgewalt gehalten haben. Es ist das Ergebnis wurde ihnen abgenommen und nach eingehender Ermächtigung wieder ausgehändigt.

Bermischte Nachrichten

Offenbacher über den Kleinen Teufel.

Einer Mitteilungsart aus Kopenhagen zufolge hat der dänische Reichstag den Ostseebauwerk betreffend den Bau einer Offenbacher über den Kleinen Teufel in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die Kosten des Baues werden auf 43,50 Millionen Kronen veranschlagt. Nach Ansicht der Sachverständigen bietet der Bau keine besonderen technischen Schwierigkeiten.

Die Österreichische Landwirtschaft.

Wien, 13. März. Im Budget- und Finanzministerium gab der Landwirtschaftsminister Vindinger eine ausführliche Darstellung der Lage der österreichischen Landwirtschaft, wobei er die Notwendigkeit betonte, daß die mit öffentlichen Mitteln begünstigten werden müßten, damit sie ihre Produktion heben und die schweren Sanierungsarbeiten tragen könne. Bezüglich der Ernährungslage in Österreich erklärte er, daß die eigenen guten Ernte und der auf dem Weltmarkt verfügbaren großen Vorräten die Bekämpfung des Bedarfs an Getreide, Viehprodukten sowie an Hülsenfrüchten und Kartoffeln befriedigend, auch habe man eine bessere Futtermittel-ernte. Die Viehzuchtproduktion war bei hohem Preis sehr lebhaft, konnte allgemein nicht ungenügend, und die Fortentwicklung der Bevölkerung ist keinen Schwierigkeiten begegnet. Sehr sichtbar machte sich die Preissteigerung für Brot, dagegen hätten sich die Futtermittelpreise beträchtlich gesenkt. Auf dem Gebiete der Wiederverteilung wurden namhafte Fortschritte gemacht und sie dürften im großen und ganzen in diesem Jahre abgeschlossen werden. Der Minister wandte sich schließlich an die Bevölkerung mit der Bitte, Vertrauen zur österreichischen Landwirtschaft zu haben und sie zu unterstützen.

zum Verzeihungslück in Amerika.
Paris, 12. März. Aus Salt-Lake-City wird berichtet: Die Klümmungsarbeiten in der Grube Castle Gate, in der sich am 8. März eine Explosion ereignete, werden fortgesetzt. 113 Tote seien geborgen, doch glaubt man, daß sämtliche 173 Bergleute, die in der Grube tätig waren, ums Leben gekommen sind.
Die Wahlen in Dänemark.
Kopenhagen, 12. März. Die Folkethingwahlen sind auf den 11. April festgesetzt.
Stellung der Wäselmann.
London, 12. März. Havas. Aus Genäve wird gemeldet, daß der oberste Rat der Wäselmann dem Vertreter der Neutralen bekannt gegeben habe, daß das Kalifat dem König Hussein unter der Bedingung angeboten worden sei, daß dieser sich bemühe, allen Ländern arabischer Sprache eine unabhängige verfassungsmäßige Regierung zu geben.
Spezialisten gesucht nach der Türkei.
Paris, 11. März. Nach einer Havas-Meldung aus Angora stellt die Regierung jetzt eine Liste ausländischer Spezialisten auf, die sie zu engagieren gedenkt.
Nach einer weiteren Havas-Meldung hat die Regierung von Angora ein Abkommen mit der Ottomanischen Bank abgeschlossen, das gütlich von dem Rat der Kommissare ratifiziert worden ist.
Denby zurückgetreten.
Paris, 11. März. Nach einer Havas-Meldung aus Washington hat Warnehampton-Denby gestern sein Amt verlassen. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.
Große Spende des Papstes.
München, 11. März. Der Unterstaatssekretär im Staatssekretariat des Heiligen Stuhles, Bischof, teilt am Sonntag in München, überbrachte eine große Spende des Papstes für die Notleidenden in Deutschland und kehrte bereits am Montag früh wieder nach Rom zurück.
Die indischen Mohammedaner für einen Kalifen.
London, 11. März. Neuer meldet aus Delhi, die mohamedanische öffentliche Meinung des Indiens gehe dahin, daß die Nationalversammlung von Angora durch die Wählung des Kalifats und die Ausdehnung des Kalifats und seiner Familie aus Konstantinopel den indischen Mohammedanern eine sehr schwere Beleidigung zuzuschreiben. Allgemein werde eine islamitische Revolution zur Erlangung eines Kalifats gefordert.
Zum Bergverzeihungslück in Amerika.
Salt-Lake City (Utah), 11. März. Bisher sind 78 Leichen aus dem von der Explosion betroffenen Bergwerk geborgen worden.
Rom, 15. März. Der König hat Gabriele d'Annunzio zum Fürsten von Monte Neoso ernannt.
Wirtschaftliches.
Vertrag Skimmes.
Die „Deutsche Allgem. Zig.“ erzählt, daß die Firma Hugo Stinnes einen Vertrag mit dem allrussischen Wapsta-Syndikat über den Verkauf von russischen Benzins und Schmieröl für Deutschland, die Erdölverarbeitung und Abnahme abgeschlossen hat.
Die Frankfurter Textilmesse.
Die Gruppe der Textilfabrikanten hat unter den Abteilungen der Frankfurter Internationalen Weltausstellung vor jeder in vorerster Reihe gestanden. Sie weist eine überaus glückliche Entwicklung auf, die ihren sichtbaren Ausdruck in dem Umfang findet, daß die Frankfurter Textilmesse der Gruppe der in sich völlig geschlossenen und Kraft in sich organisierten Gewerbetreibenden aller Art ist. Nicht nur sämtlich geronnene Ausstellungsgelände betreiben die Teilnehmer dieser großen und wichtigen Gruppe, vielmehr haben die ihnen über-

Emser Chronik

Kraal vom Boad an seine kleine Heine für Doff!
Wie mer uns die vorige Woch gedrennt hoin, gawe mer uns det Verzeihung, uns gefeiert uff ein Laufende zu halle ein grooar moalt ich Die foreine, moit wie omme im Kuradde bapfert und Du milst mer da middale, moit 's im Dorf Mees gibt. Ach ja, ich hoin so vergeße, daß de unnerer Sinterbaal mit „Dorf“ hoant in ditt Dief, flemer Heine, joht ni doch wider ans der Hand! Ich will dich mit miß droo' erinnere, daß Du im Dorf — Verzeihung — wohne düst! Al' soag mer mol, mei' flemer Heine, moit hoit Die dea' die Freihofschauspiel? Et is et gruf Gick, daß die bel uns uff ein Boad endlich emol de Schin' wig is un dag die Rald nachgeiofe hoit, jant' wain' uns schließl'ich noch die haase Quelle zugereit und zugewand, denk Dir mol oa'! Mer hoin jwar dich in mit Veshal' deufgestreit, daß mer machmol geg' oabt hoin, uns de Quelllecher kom' statt Kründer-wasser sibe Himmelestaft' eraus (von dem esardere Viehal', moastel), amwer sich sin mer erda' frau, daß mer nit milt zu frese brauche. Wie Du so nach uff Deinen Kalender sch' komst Du hoit so noch aane von vord' Joho), sin mer hoin im März; mer spiert des Freihofs in alle Knode. Da' kemnt die Weill an da' de Maij; statt de Maij hoin mer oach soage: Zyt' kimnt die Kur! Der sin afu noch jwar Monat un mer wolle hoit, daß sich dies Joho endlich widermer an ein Sälona endwigge wadd! Du hoit noch aach die alle Verzeihung gelfe, die im „Lahnholo“ für die

Vermeidung der Kur gemacht wor'n sin, un ich kann Dir jeh schon soage, daß sie die Hauptfach gelfert is, nämlich: E und Dacht'er (nit, wie Du maant, en gubdeit' Danqu'ler). Die Wüsch is doch nu' aanol für uns Emser die Hauptfach von de Sälona. Wenn mer als wir wisse, wie sich die Sach dies Joho oalt! Amwer die is ju unbestimmt, daß niemand moit dem soage kann. Du machst ju, daß ich en guder Christ bin un merst mer deshalb noch gloawe, wenn ich Die verleidere, daß ich jehen Boag für die Kur bede' du' und jwar mit folgende Waddel:

Mer danke Dir, oach Here un Gode, daß noch die Quellleche fließe, doch du' uns manche grüße Tod, der Lüne oag verleidet.
De Widdelband, der einig gebil', is restios hi' geshwinde, un immeral der selwe Uebel, die selwe Schmerzenverleib.
Mer hoffe schon in manches Joho, der Widdelband' däl hi' wenne; past deise — et is wärdlich moast! — mer dieker minner reme!
Dach Here un Gode, die Kur hi' hoin' — mer wolle' se midder hoin!
Hoff Du uns bise bei de Saaf, daß Du mer nit erlässe!
Dreum bidde mer: Doch flemer Gode un unfer Angke, wende, zu dies Joho noch ju mancher Not en gud' Kur un mol sprede!

Deine nit Dief an seine kleine Koall vom Boad!

Amwer Deine Beief hann ich mich eifig gefreid! Ich gloawe, mit de äronsch' Bredschreiner' hoin mer wart' Sammes erkunne un mer losse uns det nöddichs padendeere, gelle? Amwer zwische unsern Freihofschauspiel' behtit en große Unerschied, det muß ich Dir gleich soage, mei' flemer Koall! Seit einige Daga bin ich nämlich unabbisslos un sibe nie bei Waier in Dief. Nowel maache ich det Waier noch flemer (aus geschmoizene Sowereste vom Schin', moastel), weil det Wasserleitungsmaas' von de Stadt mer je deier is trost' der Ermächtigung! Erlang ich jo in Notdand moar, hoin ich mer mei' Wasser ammer jo ins die Kollob' haangebroa'. Amwer jeh sibe mer daa' Bezogene aus de Kollob' milt' un' Meesche dat mer so jwar in gud, wie et ene kann, uns de Rod' hieft, amwer ich denke jeh schon mit Schrage un mit de Kosse, die dem Dierche jeh' dilschig' Freihofschauspiel' maache düst! Det muß amwer oach sel', fant' gibt et spider kan' Milt'! Un in als mei' Freihofschauspiel' Deswoje herit mich Duf — Bewegung vom Himbeerrasser mit erode' hoin un flemer hoin ich mich aach inwoer Deine Viehlingsunbrud' „Dorf“ mit d'ogenen be-richt' gelfit, wilmlich' hann ich Die middeant, daß mich Deine oadilliche Dief org' gädet' holl! Wenn Die also moit dro' h'it, unfer gude Bezehunge zu erhalte, ju möge in Zukunft gefällig die dumme Spöhl' sel' losse un wenn Du Die gar inbilde düst, ich möge wie ju mer Klümmungs gleich ein de Hand setzen, ju hieft sibi' gelpagel, mit flemer Koall, dem' als unabbisslos mer mer spiarin mit flemer

Zeig ungl'ich! Un jeh kannte noch die Epffel ver-nehmen:

Die befe' Etome is bekannt als schlimm un hoit den Name oach mit vollem Redel! Wer in die Name moagern Joho faant rin, reht' oft: D' ja, wie gibt merich doch ju schilich!
Un mer unabbisslos is, wie ich, de moast!
Die Unerschigung reicht allas' mit aus; mei' Reddung ist un flemt mer oal, dete Soas, doch die ich menigins' ebbes hoin in leere Jant'
Un d'iglich muß ich uff det Damsel'samt, do kicht mer aane Stempel uffgedruct un — den' Die! — manchmol wädd mer aach — verdammt! — zum Krümmenbändel in die Unnerweid' gelficht!
Do moit Die Zeit do omme uff ein Boad die Zukunft' Eick mit rosge Faarwe aus. Mer merke, daß Die noch Unlason' hoin un dat do as e bise Hoffnung jlede draut!
Un runde Wöbelne machschit, doch' mer unabbisslos jeh für wenig Geld, wädd mer unabbisslos is un nit verleidet, nit schaff, merat' nit, von Freihofs' aus der sibi'kere Weid!
Det schlimme amwer, moit jemals bapfert — als Folge von ein lübbige Genuß — is nit, wenn mol en Damsel'soyer firect, doch amwer, wenn er sich verzeihere maht!

Die heutigen Devisenkurse: (nichtamtlich)

Dollar	4.390	Biliones	Mark
englisches Pfund	18.850	"	"
holländ. Gulden	1.630	"	"
frz. Franc	218	Milliarden	"
belg. Franc	170	"	"
Schweiz. Franc	740	"	"

Asien, Datteln alle miteinander in enger und unmittelbarer Verbindung.

Nur Rahmen der Hauptkategorie Frühjahrsstoffe vom 6. bis 12. April d. J. wird auch diesmal eine reich besetzte, frisch organisierte Nachmittags- und Abendkategorie verleiht der Natur ein Gesamtgestalt, die durch Inhalt, Form und Sprache an die großen Vorbilder der deutschen Romanliteratur erinnert. In klugen Charakter, Natur- und Gesellschaftsbildern verleiht der Autor ein Gesamtgestalt, die durch Inhalt, Form und Sprache an die großen Vorbilder der deutschen Romanliteratur erinnert.

Literarisches

Stiller Amok und die Bar'n, Roman von Georg Lassner. Erschienen im Verlag von Dr. Ernst u. Co., Berlin SW. 68. Eine Erzählung, die durch Inhalt, Form und Sprache an die großen Vorbilder der deutschen Romanliteratur erinnert. In klugen Charakter, Natur- und Gesellschaftsbildern verleiht der Autor ein Gesamtgestalt, die durch Inhalt, Form und Sprache an die großen Vorbilder der deutschen Romanliteratur erinnert.

Neues aus aller Welt.

Eine Steinach-Anekdote. Ein alter Herr wollte gern von dem berühmten Professor Woronow versorgt werden. „Wenn Sie 30 Jahre alt werden wollen“, sagte der Professor, „kolliert es 30.000 Franken, 25 Jahre kosten 50.000 Franken und 20 Jahre 20.000 Franken mehr.“ — „Ich möchte 18 Jahre alt werden“, sagte der Alte. — „Gut! Das kolliert 100.000 Franken.“ Die Operation gelang. Der Greis war ein frischer Jüngling. Professor Woronow freute sich über seinen Erfolg und präsentierte seine Rechnung. Der Mann sagte: „Habe ich Ihnen 100.000 Franken versprochen? Das muß in meiner Kindheit gewesen sein.“ — „Es handelt sich um eine ganz klare, billige Abmachung“, sagte der Chirurg. — „Weinwegen“, erwiderte der Jüngling lachend. „Das geht mich nichts an. Da müssen Sie sich an meinen Vater wenden, ich bin nicht mündig!“

Auswanderung nach — der Däncherger Heide. Eine Anzahl Einwohner in Mors-

dorf (Bjerg) Dänemark hat sich entschlossen, nach der Morsheide zu auszuwandern, um dort zu arbeiten zu beginnen. Die Stadtverwaltung sollte die Migration helfen, denn planmäßig gegenüber. Der Landwirtschaftsminister hat, wie in der Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt wurde, geneigt, den Einwohnern, wenn nötig, die Erwerbslosenunterstützung bis zur nächsten Ernte beizubehalten und den Leuten beim Wagnis auszugleichen. Es handelt sich zunächst um 25 Familien mit 78 Angehörigen, die sich an diesem Siedlungsort beteiligen wollen.

Ein Todesfahrt. Ein eigenartiger Fall ereignete sich kürzlich in der französischen Stadt Villy in der Nähe von Caen. Dort hatte ein Geschäftsmann namens Rivoli gerade in seinem Auto Platz genommen und den Wagen in Bewegung gesetzt, als er einen Herzschlag erlitt und tot zurückfiel. Sein Fuß blieb infolge des Hebel ruhen, durch den der Antrieb des Wagens ausgeführt und beschleunigt wird. Infolgedessen fing der Wagen, der nicht mehr unter der Kontrolle eines Führers stand, eine Feuerlei, rasche Fahrt an, die erst dann ihr Ende fand, als der Wagen gegen die Wand eines Hauses fuhr und sich dort förmlich einwühlte. Der Wagen wurde gänzlich zerstört und die Wand des Hauses ernsthaft beschädigt. Man kann von Glück sagen, daß der Wagen bei dieser Todesfahrt nicht große Geschwindigkeit erreichte.

Ein englische Nordaffäre. Die nach Deutschland hinterspielt, hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Es handelt sich um den Major Bailey, auf den die englische Polizei seit dem 7. Dezember vorigen Jahres auf einem großen Teil des europäischen Kontinents Jagd machte. Bailey hat in der Nacht vom 6. auf den 7. Dezember im Anschluss an eine größere gesellschaftliche Veranstaltung in seiner Wohnung in Paris ermordet. Er verstarb dann, nachdem er der Polizei sein Verbrechen eingestanden und für ferner Mitteilung gemacht hatte, daß er England verlassen, um im Ausland sein Darin in Frieden zu bestreiten. Die Londoner Polizei verfolgte seine Spur auch tatsächlich bis nach Vigan, bevor sie aber von dort an vollständig. Im Januar erhielt sie einen

Beleg, der aus Washington datiert war und folgende Zeile enthielt: „Ich weiß bestimmt im Voraus, daß man mich bei einem Krassen Verbrechen überführt, dann aber ins Irrenhaus senden würde. Da auch das eine lebenslange Freiheitsstrafe bedeutet, so ziehe ich es vor, mich weiter in Paris aufzuhalten und ich werde nie wieder nach England zurückkehren.“ Die Londoner Polizei, die bereits mehrere hundert Spuren ohne Ergebnis verfolgt hat, betrachtete diesen Brief als eine Kapitulation und ging nicht weiter darauf ein. Jetzt hat es sich aber herausgestellt, daß gerade dieser Brief zweifellos echt war. Der Mörder, nach dem die englische Polizei fieberhaft wochenlang gesucht hat, ist nämlich inzwischen in einem Irrenhaus in Zuyenburg gelandet. Vor ein paar Tagen wurden die Fahrgäste zweiter Klasse eines Zuges Metz-Zuyenburg durch einen missglückenden Bremsen in Gefährdung gesetzt, der plötzlich seine Stellung aussetzte und damit auf die anderen Züge des Zuges loszufallen begann. Er wurde förmlich übermäßig und von der Polizei auf einer Inspektionsstation festgenommen. Die bei ihm vorzufindenden Ausweisstücke liefen keinen Zweifel daran, daß er der englische Major Bailey war. Der Fall ist deshalb von allgemeinem kriminalistischen Interesse, weil er beweist, wie geschickt und feindsinnig ein Verbrechen aufgefingener Verbrecher sich der polizeilichen Verfolgung zu entziehen vermag. Wenn die Gerechtigkeit nicht zu einem anderen Ausbruch gelangt wäre, so würde der Mörder sich wahrscheinlich jetzt noch in Vergessenheit haben, die Londoner Polizei weiter zu suchen.

Mitteilicher Teil

Diez, den 13. März 1924.

Der Herr Bürgermeister des Kreises.
In den nächsten Tagen geht Ihnen ein Merkblatt bei, die Bekämpfung des Karroffelschäfers mit dem Eruchen zu bringen, das bei einer gut sichtbaren Stelle zum Ausschlag zu bringen.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Reinigen Sie Ihr Blut!
Dr. Beslebs Blutreinigungstee „Malkur“ ist der Beste. Zu haben bei:
Aug. Zimmermann, Diez, Oranien-Drogerie.
Besonnen und von dem berühmten Professor Woronow versorgt werden. „Wenn Sie 30 Jahre alt werden wollen“, sagte der Professor, „kolliert es 30.000 Franken, 25 Jahre kosten 50.000 Franken und 20 Jahre 20.000 Franken mehr.“ — „Ich möchte 18 Jahre alt werden“, sagte der Alte. — „Gut! Das kolliert 100.000 Franken.“ Die Operation gelang. Der Greis war ein frischer Jüngling. Professor Woronow freute sich über seinen Erfolg und präsentierte seine Rechnung. Der Mann sagte: „Habe ich Ihnen 100.000 Franken versprochen? Das muß in meiner Kindheit gewesen sein.“ — „Es handelt sich um eine ganz klare, billige Abmachung“, sagte der Chirurg. — „Weinwegen“, erwiderte der Jüngling lachend. „Das geht mich nichts an. Da müssen Sie sich an meinen Vater wenden, ich bin nicht mündig!“
Auswanderung nach — der Däncherger Heide. Eine Anzahl Einwohner in Mors-

Für die anlässlich der silbernen Hochzeit übermittelten Glückwünsche und Geschenke sowie für den schönen Gesang des Männergesangvereins „Germania“ danken herzlichst
Karl Minor und Frau.
Bad Ems, den 17. März 1924.
(Grußbachelor 13)

Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Bad Ems
am Donnerstag, den 20. März 1924, nachmittags 4 Uhr im Rathausaal.
Zugeordnet:
A. Einführung eines Regierat-Schiffes.
B. Einführung eines Stadtr. Anwesens.
C. Verlegen des Regierat-Schiffes:
1. Steuererhebung November-Dezember 1923.
2. Beschaffung über die Steuererhebung für 1924.
3. Fremdensteuerordnung.
4. Abänderung der Hundsteuerordnung.
5. Gebührenerordnung für Hausauffälligkeit.
6. Ausbau der Römertstraße (Bogenstraße bis Kaiserplatz).
7. Einführung der Müllabfuhr.
8. Erweiterung des Park- und Betriebsausschusses.
9. Ersatzwahl eines Mitgliedes des vereidigten Ausschusses.
10. Erhebung über die künftige Zahl der Stadtverordneten.
11. Vorschlag für die Wahlen.
12. Nachtrag zum Kaufmännervertrag.
13. Annahme einer Stellung.
14. Verbandsbeitrag an den Gewerbetreibenden.
15. Vorschlag für das Schuljahr.
16. Kredit bei der Kassanischen Landbank.
17. Grundstücksverkauf Stadt-Ed. Lindendach.
C. Mitteilungen.
Die Akten liegen am Dienstag, den 13. und Mittwoch, den 19. d. Mts. im Rathaus — Zimmer 16 — zur Einsicht offen.
Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ersucht eingeladen.
Bad Ems, den 15. März 1924.
Der Stadtverordnetenvorsteher: Walzender.

Marktschlichtspiele Diez a. L.
Morgen Dienstag abend 8 Uhr:
Die Jagd nach der Wahrheit
Elegantes Gesellschaftsdrama in 5 Akten.
Dazu nochmals:
STANLEY I. Teil Slavenhandel
6 Akte.

Alle Sorten
Gartensämereien
in Ia. Qualität empfiehlt
Emil Hohwies, Diez
Auweg Nr. 4

Adolar, der Unheweilte.
(Unter Partia)
Es handelt sich, wie bereits angeleitet, nicht um einen Adolar, von dem der Dichter sagt: „Was Adolar doch seltsam war, als ihm der Storch ein Kind gebar, sondern um den bewußten Adolar, der auf das Dichtwort „Hilf mir einen großen und kleinen, besetzt mit Kaktus als ein schwarzes und in der Hand im übrigen ein eisernes Holz und ein weißes bereits eingeweihter Jungens-Loch ganz ohne Fein- und Fein-Adolar hat ihm auch kein liebendes Weib das Kaktus-Adolar hergebracht, sondern ein geliebtes Zimmerverleihen. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß es eine wahre Wohltat für seine mit Halbwürdigen bewachten Gewandungen, aber davon betroffen (wie wir unten sehen) ist.
Gegen Schützen, Aechseln, Preußen und Wundlanten der Felle ist das Kaktus-Adolar ein ganz neues Mittel. Das Kaktus-Adolar reinigt die Felle gut, außerdem aber stärkt es Nerven, Muskeln und Sehnen.
Das Kaktus-Adolar-Pflaster stellt sofort die müde Felle in Halbwürdigen ein und entfernt selbst die Halbwürdigen schmerzlos und gefahrlos in wenigen Tagen. Jede Preußen ist in allen Größen Apotheken und wirklichen Felle-Drogenen zu dem Adolar zu haben. Preis von nur 60 Goldmarken je die Kaktus-Adolar.
Manche Firmen führen die guten Kaktus-Adolar-Pflaster unter nur zur Abklärung der Kaktus-Adolar, der es ist um des größeren Verdienstes willen minderwertige Adolar aufzuführen auch.
Melden sie solche unwürdigen Geschäfte und achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen Kaktus und die Schutzmarke „Hilf mir Fein“.
Wichtig! Verlangen Sie die ausführliche und überaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Felle-Adolar“, die wir jedem Interessenten kostenlos und gratis zusenden. Unsere unter der Leitung des Herrn Sanitätsrats Adolar, „Wissenschaftliche Abteilung“ ersucht jeden Interessierten von Kaktus-Adolar und Adolar über alle Fragen, die sich auf Felle-Adolar und Felle-Adolar beziehen.
Kaktus-Adolar Gross-Salze G.O. bei Magdeburg

Hotel Stadt Wiesbaden
BAD EMS
Donnerstag abend
Schlachtfest
Melzerstube, Schlachtplatz... 650 Milliarden
Sonne, Br. Tausend, Rotkraut, Parade 750 Milliarden
Korn, über Bock-Loch... 250 Milliarden
Es ladet höflichst ein
Die Direktion.
N.B. Tischbestellungen durch Telefon 17 erbeten.

Modernes Theater in Diez [Lahn]
INRI
Ein Film der Menschlichkeit

Die Krankenkassen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten umfassen mehr als 200.000 Stammsversicherte und über 150.000 Familienversicherte.
Sie bieten hervorragende Leistungen bei geringen Beiträgen.
Früherer Beitragsabbau ab 1. April 1924!
Aufgenommen werden: männliche u. weibliche Anestellte (Handlungsgehilfen, Leihlinge, Angestellte in Büros und Verwaltungen, Bankangestellte, Apotheker, Inzenieur, Techniker, Werkmeister und Angestellte ähnlicher Art).
Verbandsbeitrag ab 3. März 1924 200 Goldmark monatl.
Antragsgeschichten und Beitragspapiere kostenlos bei **C. Lieber, Bad Ems, Lindenbach 2a.**

Ein Film der Menschlichkeit
Großes Preiskegeln
ab Freitag, den 14. März 1924 in der
Wirtschaft Braatz Limburg L.

Wollen Sie gut gekleidet sein,
so reinigen Sie Ihre baumwollenen, wollenen und seidnen Sachen zu Hause mit dem bewährten „**Hilax**“.
Es schont die Stoffe, fixiert die Farben.
Zu haben in der Oranien Drogerie **AUGUST ZIMMERMANN / Diez.**

Vereine und Klubs.
Zweites Festspiel einer Fülle für die Festspielgesellschaft wollen die Vorstände aller hiesiger Vereine und Klubs bis spätestens Samstag, den 22. März 1924, auf dem Rathaus, Zimmer 4, vorkommen.
Das Jahr der Gründung des Vereins, Klubs ufm. ist anzugeben.
Bad Ems, den 17. März 1924.
Der Polizeiverwaltung

Ruhrnuckkohlen per Zentner **2.40**
Unicn-Briketts per Zentner **1.60**
ab Lager Friedenz, Limburgerstraße (vormals Sachs & Rauck)
Lieferung kann auch frei Haus geschehen
K. Reinhard, Diez
Bismarkstraße 6

Anzeigen haben im besten Erfolg